

Ziel: Attraktivste Gemeinde

FDP-Programm: Nein zur Linie 4, zu Kindergartengebühren und zur Hundesteuer

Von unserem Redakteur
Siegfried Deismann

LILIENTHAL. Die FDP läutet den Wahlkampf ein: Mit dem Bekenntnis „Lilienthal ist lebenswert, für Jung und Alt“ und dem nicht gerade unehrgeizigen Ziel, den Ort für Familien zur attraktivsten Gemeinde im Bremer Umland zu machen. Erreichen möchten die Freidemokraten um die beiden Spitzenkandidaten Heidi Kupsch und Ingo Wendelken dies mit ihren „Fünf Pluspunkten für Familie, Bildung und Wirtschaft“. Und auf jeden Fall ohne Straßenbahn – und am besten auch ohne Hundesteuer.

Die Abschaffung der Hundesteuer als eine der wichtigsten FDP-Zielvorstellungen? Was bei dem einen oder anderen für Schmunzeln sorgen könnte, ergibt aus Sicht der Freidemokraten Kupsch und Wendelken durchaus einen Sinn. Angesichts jährlicher Einnahmen von rund 36.000 Euro sei diese Summe trotz hohen Schuldenstands der Gemeinde durchaus zu vernachlässigen, wenn man den entfallenden Verwaltungs- und Überprüfungsaufwand dagegen

rechne und den Werbeeffect mit einbeziehe, den eine Gemeinde wie Lilienthal hätte, wenn sie auf die Vierbeinerbesteuerung verzichten würde. Nicht von ungefähr habe sich Bremen jüngst auch gerade gegen eine Erhöhung der Hundesteuer entschieden, damit nämlich nicht noch mehr Menschen ins Umland abwanderten, erinnern Kupsch und Wendelken. Statt teurer Investitionen in öffentliche Bauten könnte Lilienthal durch eine solche Attraktivitätssteigerung Mehreinnahmen bei Einkommens- und Umsatzsteuern erzielen, machen die beiden FDPler ihre Rechnung auf.

Bewegt man sich bei der Hundesteuer im fünfstelligen Euro-Bereich, geht's beim FDP-Wahlkampfthema Nummer eins, der Straßenbahn, gleich um Millionen. Und genau das – die hohe Verschuldung der Gemeinde sowie die aus FDP-Sicht unkalkulierbaren Kosten im Zusammenhang mit dem Bau der Linie 4 – ist einer der Gründe für die strikte Ablehnung des Bahnprojekts. Mit der FDP bekomme man ein verlässliches Nein zur Straßenbahn, „damit Lilienthal eine lebenswerte Gemeinde mit eigenem Charakter und Ortsbild“ bleibe, die

Verschuldung gebremst werde und Geld für wirklich wichtige Zukunftsausgaben übrig sei. Und damit auch „die schnellen und direkten Buslinien 630 und 670 nicht am Falckenberger Kreuz abgeschnitten“, keine „weiteren Arbeitsplätze und Existenzen gefährdet“ und Lilienthals „Abhängigkeit von Bremen nicht weiter erhöht“ werde.

Noch attraktiver vor allem für junge Familien soll Lilienthal bei derzeit schon guter Ausstattung im Kindergarten- und Schulbereich durch kostenlose Kindergartenplätze für Jungen und Mädchen zwischen drei und sechs Jahren werden. Werde die Finanzierung dieses familienfreundlichen Projekts nicht sowieso durch den Gesetzgeber geregelt, so sei es allemal besser, in Familien und Kinder zu investieren als in bauliche Großprojekte oder Straßenbahnschienen, meinen die Liberalen.

Auch ihr Thema Transparenz, das vor einigen Wochen den Rat beschäftigte, haben die Freidemokraten in ihr Wahlprogramm aufgenommen. Durch die zunehmende Auslagerung von Zuständigkeiten in kommunale GmbHS und Holdings werde es für den Bürger immer schwerer nachzuvollziehen, wer wo Verantwortung trage und wer wo bei welchen Entscheidungen mitwirke. „Die Aufgaben werden aber auch in diesen Gremien im Auftrage des Souveräns, der Bürger, wahrgenommen und deshalb hat er ein Recht auf umfassende Information“, sagen Kupsch und Wendelken.

Deshalb sollten dem Bürger unbürokratisch und offen ausführliche und über gesetzliche Vorgaben hinausgehende Informationen zur Verfügung gestellt werden. Und die FDP fordert darüber hinaus ein öffentliches Funktionsträgerverzeichnis, aus dem hervorgehe, wer in welchem Gremium was mache.

Das Thema Attraktivität des Ortskerns, ist sich die FDP sicher, werde sich im Programm jeder Lilienthaler Partei finden. Die Frage sei jedoch, wie man Attraktivität definiere – und genau hier liege der Unterschied. „Wir wollen ganz sicher nicht die Schlafstadt am Rande der Großstadt werden, aus der die Bürger mit der Straßenbahn durch einen von Leerständen gekennzeichneten Ort nach Bremen zum Einkaufen fahren“, skizziert Heidi Kupsch ihre Vorstellung.

Für die FDP gehöre zu einer attraktiven Ortskerngestaltung eine Verkehrsentslastung mit der Ortsentlastungsstraße sowie mehr Angebotsvielfalt mit großflächigem Einzelhandel im Ortskern (Stichwort: Stahlhut). Handel und Dienstleister gehören für die FDP ins Zentrum, dazu bedürfe es zusätzlichen Parkraums und es müsse eine optimale Erreichbarkeit für alle Verkehrsteilnehmer – Individual- wie öffentlicher Personennahverkehr – gewährleistet sein.



Stellten ihr Programm für die Lilienthaler Kommunalwahl am 10. September vor: die beiden Freidemokraten Heidi Kupsch und Ingo Wendelken.

FOTO: SIEGFRIED DEISMANN